

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Kämlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. März d. J. dem Ministerialsecretär im Justizministerium Peter Freiherrn Fellner von Feldegg das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. März d. J. dem Oberingenieur Wilhelm Linhart in St. Pölten den Titel und Charakter eines Raurathes mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.  
Taaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. März d. J. dem Hauptsteuereinnnehmer Albert Poppe in Troppau aus Anlass der von ihm erbetenen Vererbung in den dauernden Ruhestand tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 18. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über das Finanzgesetz fortgesetzt. Der erste Redner, Abg. Biankini, betonte, dass gegenwärtige Regierungssystem führe geradezu zum Verfall; es habe in die Mauern unseres Staatsgebäudes bedenkliche Risse gebracht; als Kroaten seien ihm die Haare zu Berge gestiegen, als er hörte, dass die Forderung nach dem böhmischen Staatsrechte Hochverrath sei. Redner begründete in ausführlicher Weise die Existenz des kroatischen Staatsrechtes und betonte, dass die Kroaten auf Grund desselben die Integrität und Selbständigkeit ihres Vaterlandes verlangen. Die Union Kroatiens mit Ungarn sei dem Rechte nach nie über eine Personalunion hinausgegangen, alle anderen Rechte wurden von Ungarn durch Gewalt und Ungerechtigkeit usurpiert. Kroatien war niemals Ungarn untergeordnet.

Finanzminister Dr. Steinbach fasste das Urtheil über die Finanzlage in folgenden Worten zusammen: Es habe sich vieles gebessert, obwohl noch manches zu wünschen übrig bleibt, wie z. B. die Frage der Tilgungsrente. Er wies auf die Zunahme des Krieges-

## Fenilleton.

### Der kleine Passagier.

Aus dem Ungarischen.

Vor einigen Jahren reiste ich von Wien nach Budapest. Als ich aus dem Fiaker stieg, welcher mich zur Eisenbahn fuhr, sagte mir der Portier gutmüthig, auf die über der Cassé angebrachte Uhr zeigend: „Eilen Sie mein Herr, wenn Sie sich nicht verspäten wollen; man wird gleich zum drittenmale klingeln.“

Mit großer Mühe erhaschte ich einen Sitz im Coupé, wo die Passagiere mir keineswegs freundschaftliche Blicke zuwarfen, da ich sie zwang, sich zusammen zu drängen. Draußen klingelte es nun zum drittenmale, und der Zugführer schrie laut: „Fertig!“ In diesem Augenblicke entstand in der Fahrhalle Lärm, und der Stationsvorsteher nahm eines kleinen Mädchen, welches ihm ein anderer Eisenbahnbeamter zugeführt hatte, auf den Arm. Der Schaffner riß unsere Coupéthür auf und schob die Kleine hinein.

„Das ist denn doch zu stark! Hören Sie, das geht den doch über den Spass! Wir sind schon zu Sieben und Sie pressen noch immer neue Passagiere zu uns!“ so raiſonnirte ein dicker, alter Herr, der unmittelbar vor der Thür saß. „Meine Herren,“ rief der Schaffner, dieses kleine Mädchen reist ganz allein. Haben Sie doch die Freundlichkeit, sich der Ärmsten

budgets und der Budgets der niederen Ressorts hin und erklärte sich Investitionen im Interesse der volkswirtschaftlichen Entwicklung niemals feindlich, wenn die Deckung der Zinsen der Investitions-Anlehen aus den ordentlichen Einnahmen möglich ist. Der Minister erklärte gegenüber dem Hinweis auf die höheren Cassenbestände, dass er dieselben dringend brauche für die Fortsetzung der Valuta-Operationen. Der Minister besprach auch die Valuta-Regulierung und constatirte vor allem, dass da einer der großen Zwecke derselben erreicht ist, indem unsere Währung viel selbständiger geworden ist. Betreffs der Frage der Entscheidung, ob Monometallismus oder Bimetallismus, betonte der Minister, dass die Brüsseler Konferenz keine Entscheidung brachte. Möglicherweise werde der Bimetallismus durchdringen, jedenfalls könne Oesterreich die Entscheidung ruhig abwarten sowie seine Haltung nach den Ereignissen einrichten. Oesterreich ist nicht so stark, um einen maßgebenden Einfluss auf den Geldmarkt auszuüben und vermag sich nur zu verteidigen. Oesterreich habe seine Freiheit zurückerlangt und es ist nicht mehr von den Schwankungen des Silbers abhängig. Redner wies darauf hin, dass die Handels-Bilanz im Jahre 1892 ohne die Valuta-Regulierung und das Steigen des Geldwertes gewiß noch ungünstiger ausgefallen wäre. Einen schädlichen Einfluss habe die Valutaregulierung auf die Handelsbilanz gewiß nicht geübt. Betreffs des Abschlusses der Finanzgeschäfte des Staates hob der Minister hervor, dass gegen früher ein entschiedener Fortschritt in der Selbständigkeit des Staates zu verzeichnen ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Teliszewski besprach die Verhältnisse Galiziens und brachte specielle Wünsche der ruthenischen Bevölkerung vor. Abg. Dr. Jacek polemisirte gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Scharfshmid und sagte bezüglich des Ausgleiches in Böhmen: „Die Deutschen wollen sich in Böhmen ausgleichen, weil sie dort nichts mehr herzugeben haben, weil sie dort längst schon in der Minorität sind; aber in Mähren wollen sie nichts von einem Ausgleich wissen.“ Abg. von Zallinger wendete sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Abg. Scharfshmid und sagte: „Im Geiste des Hasses und der Unduldsamkeit wollen auch wir unsere Kinder nicht erziehen, und das will auch die katholische Kirche nicht. Wir wissen ganz gut, die Sache von der Person zu trennen. Dann müssen Sie aber damit einverstanden sein, dass die Bischöfe in Schulfragen ein entscheidendes Wort reden — es ist nicht Sache der Laien, über den religiösen Unterricht zu entscheiden. Die confessionstlose Staatsgewalt soll nicht zum

ein kleinwenig anzunehmen!“ Die Coupéthür wurde zugeschlagen und der Zug setzte sich in Bewegung. Das Mädchen stand gesenkten Blickes furchtbar in unserem Kreise. In ihren Armen hielt sie ein kleines Bündel krampfhaft fest; um den Hals hatte sie ein abgetragenes Shawltuch, und die langen, blonden Locken hingen ungeordnet über ihre Schultern herab. Man sah es ihr an, dass es armer Leute Kind sein müsse.

„Warum sehest du dich nicht, liebes Kind, auf den leeren Platz hier?“ fragte in freundlichem Tone der dicke alte Herr, der soeben erst gegen den neuen Passagier geeifert hatte. Ich hätte nie und nimmer gedacht, dass dieser alte Griesgram so sanft sprechen könnte! Als sich das Kind nicht rührte, hob es der alte Herr empor und setzte es behutsam auf den leeren Platz. Jetzt erst bemerkten wir, dass am Halse der Kleinen eine kleine Tafel befestigt war, worauf wackere Menschenfreunde auf deutsch, ungarisch, französisch und slavisch die Worte geschrieben hatten: „Das verehrliche reisende Publicum wird gebeten, den kleinen Passagier in Schutz zu nehmen.“

Diese Bitte übte eine magische Wirkung auf meine Coupégenossen aus. Der eine breitete über die Füße des Kindes seinen Plaid, damit ihm die Kälte nicht schade, der andere reichte ihm Orangen, der dritte steckte ihm Geld zu u. s. w. Erst jetzt hatte ich Gelegenheit, meine Mitpassagiere näher ins Auge zu fassen. Dem Herrn gegenüber saß ein Infanteriehauptmann, welcher über das theure Leben in Wien und in Budapest raiſonnirte.

obersten Hüter der Schule gemacht werden, denn nicht zu den Ministern und Hofrathen, sondern zu den Aposteln hat Christus gesagt: „Gehet hin und lehret die Völker!“

Von den übrigen Rednern ist besonders Director Menger hervorzuheben, welcher heute constatiren mußte, dass die Haltung der Jungzechen die Hoffnung auf einen Ausgleich sehr vermindert, wenn nicht vernichtet habe. Abgeordneter Dr. Leger erwiderte auf die gestrige Zurechtweisung, welche Abgeordneter Freiherr v. Scharfshmid den Antisemiten hatte zutheil werden lassen, mit den gewöhnlichen Angriffen auf die Vereinigte Linke und Baron Rothschild. Auch gegen Leger wandte sich heute Dr. Menger in energischen Worten. Dr. Menger schloß mit einem Appell an sämtliche deutsche Fractionen, in nationalen Fragen einig und geschlossen vorzugehen.

Die Verhandlung ist heute so weit gediehen, dass die Debatte geschlossen wurde; in der Montagitzung kommen noch die beiden Generalredner Dr. v. Plener und Professor Masaryk zum Worte. Zuvor wird noch die Wahl des Präsidenten vorgenommen werden; es unterliegt keinem Zweifel, dass die großen Parteien für Baron Chlumecy als Präsidenten stimmen werden. Die Wahl des ersten Vicepräsidenten, als welcher Dr. Rathrein gewählt werden wird, findet Dienstag statt; Mittwoch erfolgt dann die Wahl des zweiten Vicepräsidenten, für welche Abgeordneter von Madejski candidirt werden wird.

## Jules Ferry †

Eine überraschende Kunde kommt aus Paris. Der Senatspräsident Jules Ferry erlag Freitag um halb 7 Uhr abends einer Herzkrankheit, 61 Jahre alt. Seit dem am 10. December 1887 gegen Ferry verübten Attentate litt derselbe an dieser Krankheit, da eine Revolverkugel eine Beschädigung der Herzbasis verursacht hatte. Der erste Anfall der Krankheit, welche den Tod herbeiführte, hatte der Verbliebene Freitag um halb 2 Uhr morgens.

In Jules Ferry verliert die jetzige französische Republik eine ihrer hervorragendsten Stützen. Im Jahre 1869 wurde der Avocat Ferry, der sich als Republikaner bekannte, in den gesetzgebenden Körper von der Stadt Paris gewählt, wurde nach dem Sturze Napoleons III. Mitglied der Nationalverteidigung und war seitdem fünfmal Minister, darunter zweimal Ministerpräsident. Sein zweites Cabinet war das längstdauernde der Republik, denn es war vom 21. Februar 1883 bis zum 6. April 1885 im Amte. Seine im Innern ener-

Sein Nachbar, ein trockener Banquier, studierte fortwährend die Börsenberichte und den Courszettel. Mein Nachbar zur Linken war ein Ausländer, mit einer schottischen Reiseumütze; ich konnte nicht herausbringen, welcher Nationalität er angehörte, denn das Deutsche sprach er wie ein Franzose und das Französische wie ein Engländer. Das humoristische Element wurde durch zwei Agenten vertreten. Ihre Unterhaltung war entseßlich. Sie tischten die ältesten Anekdoten auf und rissen die schrecklichsten Witze — doch ihre geistreichen Bemerkungen blieben unbeachtet.

In einem Winkel des Coupés saß eine in tiefes Schwarz gekleidete Dame. Wir reisten bereits volle zwei Stunden, ohne dass ich ihre Gesichtszüge unterscheiden konnte, denn sie war auffallend dicht verschleiert und verhüllte das Antlitz überdies noch mit ihrem großen schwarzen Schleier, den sie in Händen hielt. Nur ihre schlankte Figur verrieth, dass sie noch jung sein müsse. Ich glaubte anfänglich, dass sie schlafe, denn sie rührte sich nicht. Ich täuschte mich jedoch, denn trotz des Rasselns des Waggons und des Lärms der Gespräche hörte ich sie von Zeit zu Zeit schwer und schmerzlich seufzen.

Selbstverständlich wurde die Kleine mit Fragen bestürmt. „Woher kommst du, meine Kleine?“ begann der alte, dicke Herr, die Wangen des Kindes zärtlich streichelnd. Das Mädchen zupfte verlegen an den Franzen seines Kleides, als wollte es daraus sich Antwort holen. „Ich bin aus Köln,“ flüsterete sie leise. „Warum reisest du aber allein?“ — „Weil der Onkel

gische Politik und sein Bestreben, Frankreich von der Revanche-Idee abzubringen und Deutschland zu nähern, erweckte ihm zahlreiche Feinde unter den politischen Strebern und den extremen Parteien. Der langdauernde, große Opfer fordernde Feldzug in Tongking gab seinen Feinden willkommenen Gelegenheit zu Angriffen heftigster Art. Es gelang ihnen auch, die Wahl Ferry's zum Präsidenten der Republik zu hintertreiben. Für längere Zeit trat nun Ferry in den Hintergrund, ohne jedoch der Theilnahme am öffentlichen Leben zu entsagen. Dem Finanzschwindel gegenüber stand er mit reinen Händen da, und sein Name konnte niemals in Verbindung mit unsauberen Geschichten dieser Art gebracht werden. Am 28. Februar d. J. fand der Senat aus dieser Ursache den Muth, den Bann zu brechen, der auf Ferry lastete, und ihn an seine Spitze zu berufen. Ferry schien nun wieder zu einer großen Wirksamkeit berufen, als ihn plötzlich, heimtückisch der Tod besiel.

Das Attentat, welches nach fünf Jahren dennoch den Tod Ferry's zur Folge hatte, erfolgte am 10. December 1887 in den Wandelgängen der Kammer. Der 55 Jahre alte Glaser und Chansonettendichter Aubertin aus Metz, durch das Lesen der boulangistischen Heftblätter halb verrückt gemacht, gab auf Ferry vier Schüsse aus einem Revolver ab, von denen zwei trafen; der eine streifte rechts die Weiche, der zweite prallte links an der Rippe ab und beschädigte in leichter Weise die Herzbaft. Dieser Schuß nun veranlaßte die Herzkrankheit, welcher Ferry schließlich erlag.

**Politische Uebersicht.**

(Im Fiumaner Gemeinderathe) wurde der Antrag des Advocaten Dollasta, die Kirchenpolitik der ungarischen Regierung zu unterstützen, unter stürmischem Beifalle der Gallerie einstimmig angenommen.

(Nothstandsbauten in Galizien.) Nach Meldung ruthenischer Blätter hat die Regierung der Hufsiatnyer Bezirksvertretung angesichts des im Bezirke herrschenden Nothstandes den Betrag von 20.000 fl. behufs Ausführung öffentlicher Straßenbauten zur Verfügung gestellt, damit der nothleidenden Bevölkerung Erwerb verschafft werde.

(Reform der juridischen Studien.) Der Ausschuss für die Regelung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien und Staatsprüfungen berieth Samstag über die vom Herrenhause zurückgelangte juridische Studienordnung und beschloß hiebei unter Festhaltung der gesammten Studiendauer von acht Semestern die facultative Zulassung der rechtshistorischen Staatsprüfung nach drei Semestern. Zum Referenten wurde Dr. Wenger gewählt.

(Gemeinderathswahlen in Triest.) Die Wahlen für den Triester Gemeinderath, dessen Mandat bereits seit drei Monaten abgelaufen ist, werden im Monate Mai stattfinden. Sie konnten bekanntlich bisher nicht vorgenommen werden, weil der Triester Landtag, welcher mit dem Gemeinderathe identisch ist, im September nur vertagt worden war. Nachdem nun der Landtagschluß formell ausgesprochen worden, kann zu den Gemeinderathswahlen geschritten werden. Sie werden an dem Charakter dieser Vertretung kaum etwas ändern.

(Wahlreform-Antrag.) Die «Narodni Listy» besprechen den von den Jungzechen Samstag im Abgeordnetenhause eingebrachten Wahlreform-Antrag. Dem genannten Blatte zufolge würden nach dieser neuen Wahlordnung von den 400 Reichsraths-Man-

daten 240 den Slaven, 145 den Deutschen, 11 den Italienern und 4 den Rumänen zufallen. Von den 240 Mandaten der Slaven kämen 92 auf die Tschechen, 63 auf die Polen, 52 auf die Ruthenen, 12 auf die Serbo-Kroaten und 21 auf die Slovenen. In Böhmen würden 62 Tschechen und 36 Deutsche, in Mähren 27 Tschechen und 11 Deutsche, in Schlesien 2 Tschechen und fünf Deutsche, in Niederösterreich 1 Tscheche und 44 Deutsche gewählt werden.

(Posttarif nach der Schweiz.) Nach den Meldungen des Züricher Bureaus des Handelsmuseums lastet der bestehende hohe Posttarif in höchst unangenehmer Weise auf dem österreichisch-schweizerischen Verkehre. So geringfügig die Sache erscheinen mag, so unsympathisch berührt die Vergeßlichkeit unserer österreichischen Kaufmannswelt, deren Angehörige in den meisten Fällen durch ungenügende Frankierung den Adressaten zur Bezahung von Strafporto zwingen, den schweizerischen Importeur. Die rege Correspondenz, welche sich infolge der handelspolitischen Lage der Schweiz mit Oesterreich entwickelte, hat zu zahlreichen Verweigerungen der Annahme jener Briefe aus Oesterreich seitens der Schweizer geführt, die statt 10 kr. mit 5 kr.-Marken versehen waren und sonach dem Empfänger die Verpflichtung der Strafporto-Entrichtung auferlegt hätten.

(Die Panama-Affaire.) Aus Paris, 18ten März, wird gemeldet: Das Ereignis des Tages bildet die Uebergabe eines versiegelten Schreibens des verstorbenen Barons Reinach, welches durch Vermittlung dessen Freundes, des Banquiers Carpentier, an Baron Oskar Reinach, den Bruder des Verstorbenen, gelangt war. Letzterer überlieferte heute dieses Schreiben Reinachs dem Verlassenschaftscurator Zibert, der zur Entseglung desselben sofort eine behördliche Commission und die Kammer-Enquete einlud. Die wichtigen Enthüllungen dieses Schreibens werden auch den Gang des Corruptionsprocesses beeinflussen. Curator Zibert stellte fest, Dr. Cornelius Herz habe von Reinach Zahlungen im Gesamtbetrage von eif Millionen erzwungen.

(Aus Belgrad) meldet man, daß die parlamentarische Situation der Liberalen, wiewohl sie über die relative Majorität verfügen, doch noch nicht gesichert ist. Sie sollen nicht über 70, sondern nur über 65 Mandate verfügen. Da die Skupschtina 134 Sitze zählt und die Verfassung für die Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von 68 Abgeordneten fordert, so könnte die Skupschtina ihre Arbeiten gar nicht aufnehmen, wenn Fortschrittler und Radicale von den Berathungen fernbleiben würden.

(Der Emir von Bokhara) ist laut einer Petersburger Meldung in seiner Hauptstadt wieder angelangt. Damit fallen alle die von englischen Blättern verbreiteten, von uns als unglaubwürdig bezeichneten Gerüchte zu Boden, daß Rußland ihn gar nicht mehr zurücklassen werde. Rußland hat gegen diesen Titular-Emir keine Gewaltthandlungen mehr nöthig.

(Ein Arbeitergesetz für Rußland.) Dem «Grazdanin» zufolge hat eine besondere Regierungskommission den Entwurf eines neuen, umfangreichen Arbeitergesetzes für Rußland ausgearbeitet, welches demnächst zur legislatorischen Behandlung gelangen soll.

(Aus Dahomey.) Einer Meldung des «Temps» zufolge befürchte man in Dahomey, König Behanzin, der noch beträchtliches Kriegsmaterial besitze, werde beim Eintritte der Regenzeit die Offensive ergreifen.

nicht mit mir kommen konnte. Der Aermste ist sehr krank und liegt immer zu Bette.» — «Über dein Papa, deine Mama? Warum haben sie dich nicht begleitet?» — «Sie sind todt, beide sind gestorben. Der Papa war Zugführer und wurde einmal vom Zuge überfahren; die Mama hat lange um ihn geweint, und daan hat man auch sie neben ihn gebettet.»

Uns alle berührte das eben Gehörte aufs Schmerzlichste. «Armes, armes Kind,» sagte der alte Herr traurig. «Und wohin reijest du denn jetzt, mein liebes Waisenmädchen?» — «Nach Serbien. Ist das noch sehr weit?» — «O weit, sehr weit! Wohin gehst du dort? Hast du dort Verwandte?»

Die Kleine blickte traurig vor sich. «Ich habe dort eine Tante, man schickt mich zu ihr, weil der kranke Onkel mich nicht bei sich behalten kann.» — «Freust du dich nicht, daß du jetzt zu einer guten Tante kommst?» — «O nein,» flüsterte das Mädchen schwermüthig. — «Warum?» — «Nun, weil die Leute sagen, die Tante sei arm und habe viele Kinder. Sie wird mich nicht so lieben, wie mich mein Mütterchen geliebt hat.»

Die Herren blickten sich bedeutungsvoll an. Wie klug ist doch diese Waise! Wie ahnt sie, daß sie im Hause dieser Tante nur als Uschenbrödel behandelt werden würde! Der alte, corpulente Herr wischte sich verstohlen eine Thräne aus den Augen, und der stattliche Officier fragte theilnehmend und das Händchen des Kindes streichelnd: «Hast du denn deine Mutter geliebt?» — «Gewiß! O, ich habe sie sehr geliebt.» — «Deine Mutter war wohl sehr schön, nicht wahr?»

Das Mädchen schüttelte sein lockiges Haar, indem sie sagte: «Sie war schön, wie die Tante dort!» Wir alle blickten hin und gewahrten erst jetzt, daß unsere stille Reisegesährtin ihr Haupt erhoben hatte und das Kind anblickte. Der leidende Ausdruck ihres lieblichen Antlitzes erhöhte noch ihre Schönheit. Ihr ganzes Wesen bekundete Bornehmheit und Anmuth. Doch als das Kind noch immer mit ausgestrecktem Finger auf sie hinwies und immer wiederholte: «Ja, sie war so schön, wie diese Tante!» führte die junge Frau rasch ihr Taschentuch an die Augen und schluchzte bitterlich.

Wir waren alle gerührt. Der plötzliche Ausbruch des Schmerzes hatte etwas Erschütterndes. Nur das Kind fragte mit seiner melodischen Stimme: «Warum weint die Tante? . . . Wie mich das schmerzt . . . Ich will zu ihr hingehen und sie küssen . . . Mit Mama pflegte ich auch so zu verfahren.»

«Geh' hin, mein kleiner Engel,» ermunterte sie der alte, corpulente Herr. Das Mädchen trat an die Dame heran, ergriff ihre Hand und bat mit seiner herzigen Stimme: «O, liebe Tante, weinen Sie nicht!» Die Dame hob das Mädchen zu sich empor, setzte es in ihren Schoß, küßte es, und Thränen benetzten die Wangen der Kleinen. Die Dame faßte sich endlich, trocknete ihre Augen und sagte, zu uns gewendet: «Bergebung, meine Herren! Ich habe Sie gewiß durch meine Thränen in Verlegenheit gebracht . . . Ich kann nichts dafür! . . . Vor drei Wochen erst habe ich in Wien mein einziges Kind begraben. Ich brachte es in der Hoffnung dahin, daß die dortigen Aerzte ihm viel-

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, zu Gunsten des ungarischen Nothen-Kreuz-Vereines und des ungarischen Schulvereines sowie für den Ball des Vereines junger Kaufleute je 150 fl. zu spenden geruht.

— (Neues Verikon der gesammten Technik.) In der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheint demnächst ein «Verikon der gesammten Technik und ihrer Hilfswissenschaften», als Nachschlagewerk bestimmt für Architekten, Bau- und Maschinen-Ingenieure, Technologen, chemische Techniker, Bautechniker und Bauhandwerker, bearbeitet von den hervorragendsten Fachmännern der Gegenwart. Dasselbe wird sich vor ähnlichen derartigen Werken ganz besonders durch umfassende Literaturnachweise in eigenartiger Anordnung und durch gründliche, aber kurze Sachbehandlung unterscheiden und dürfte allen denjenigen willkommen sein, welche sich rasch über irgend einen technischen Gegenstand und die einschlägige empfehlenswerte Literatur orientieren wollen.

— (Was ist ein «Stammgast»?) Wenn in einem Restaurant ein Herr das Bierglas in die Höhe hebt, einen prüfenden Blick hindurchgehen läßt und der Wirt springt hinzu und fragt ängstlich und voll Ergebenheit: «Wohl trübe?» Und der Herr antwortet: «Nein, nur ein kleines Stückchen Pech, es hat sich schon gefestigt, thut nichts», der Wirt aber das Glas ergreift, damit zur Bierausgabe stürzt, unterwegs zwei Kellnerjungen anfährt und dem Herrn ein frisches Glas Bier mit der Bitte kredenzt, zu entschuldigen u. s. w., so ist der Herr ein seltener Gast. Wenn ein anderer Herr das Bierglas in die Höhe hebt, durchsieht und sagt: «Heute recht viel Pech im Bier», und der Wirt antwortet: «Ja, das kann vorkommen», dabei aber dem Kellner ein Zeichen gibt, das Bier umzutauschen, so ist der Herr ein regelmäßiger, aber kein täglicher Gast. Wenn aber ein Herr ins Bierglas guckt und bald darauf mit einem Hölzchen eine Menge Pech herausfischt, ganz bescheiden zum Wirt sagt: «Aber, die Hände in den Hosentaschen, ruhig zuseht: das muß das Letzte vom Faß sein, das kann man vor Pech kaum trinken», und der Wirt wird feuerroth und schreit den Herrn an: «Na, Ihrem alten Magen schadet's doch nicht, wenn er einmal ausgepicht wird!» so ist das ein Stammgast.

— (Postfracht-Adressen.) Aus Anlaß der stetigen Zunahme des Postfrachtenverkehres hat das k. k. Handelsministerium angeordnet, daß bei Postfrachten nach größeren Orten, insbesondere nach Landeshauptstädten, dies bereits bezüglich der nach Wien, Prag und Budapest lautenden Paketsendungen verfügt wurde, sowohl auf den Begleitadressen als auch auf den Adressen der Sendungen selbst der Bezirk, die Gasse und Hausnummer, wo die Bestellung zu erfolgen hat, genau angegeben sein muß.

— (Der Sultan von Johore in Paris.) Der Sultan von Johore, welcher im Jahre 1890 in Karlsbad zweimal die Cur gebraucht hat, hat sich am 18. Februar aus Johore mit großem Gefolge nach Europa eingeschifft und wird wieder zur Cur in Karlsbad eintreffen. Später begibt er sich dann zur Weltausstellung nach Chicago, woselbst er ein malaysches Dorf mit allen seinen Bewohnern, getreu nach der Natur, aufstellen läßt.

— (Eine wichtige Entdeckung.) Wie Brüsseler Blätter berichten, hat der dortige Hauptmann Lagrange eine Entdeckung gemacht, die für die Metallindustrie von Bedeutung ist. Er hat eine neue Anwen-

leicht helfen könnten, aber vergebens . . . es war nicht zu retten . . . Es ist gestorben und ich mußte es in fremde Erde betten . . . Und das kleine Mädchen hier brachte mir alles das wieder in Erinnerung . . . Wir schwiegen. Was hätten wir auch antworten sollen? Das Mädchen umspannte den Hals der Dame und flüchelte: «Zürnen Sie mir, liebe Tante?» «Thörichtes Kind, warum sollte ich dir zürnen? Im Gegentheil! Ich liebe dich . . .» Und wieder drückte sie die Waise an sich und bedeckte sie mit Küßen. «Sage mir doch, du Goldkind, hättest du mich auch lieb?» — «O, wie sehr! Sie sind ja so gut!» — «Soll ich deine Mutter werden? So ein Püppchen wie du wird es bei mir gut haben.» Das Mädchen klatschte freudig in die Hände: «Gewiß, gewiß, ich werde Sie vom Herzen lieb haben.» — «Nun, so sei mein Kind und ersetze mir das gestorbene!»

Der alte Herr erhob sich: «Sie wollen, meine Gnädige, die Waise annehmen?» — «Zarwohl, mein Herr; ich bin vermögend und kann für sie sorgen. Ich ersuche Sie und auch die übrigen Herren, von meiner Absicht Kenntnis zu nehmen.» Die Dame nannte ihren Namen; sie war die Gattin eines reichen Gutsbesitzers des Pester Comitates.

«Budapest!» rief der Conducateur, die Coupéthür öffnend. Die Dame wendete sich zum alten Herrn: «Kommen Sie, mein Herr, zum Stationsvorsteher und melden wir ihm, daß die Kleine nicht weiter reist, denn sie hat im Zuge eine — Mutter gefunden!»  
F. von Borosyani.

bung der Electricität entdeckt, wodurch die Oberfläche einer Eisenstange in Stahl verwandelt wird, aber das Innere des Eisenstückes unverändert bleibt.

— (Explosion.) Eine Dynamit-Explosion, welche in der Eisensteingrube «Volkmarstaler» bei Hüttenrode stattfand, wurde durch den Vorarbeiter Behme absichtlich veranlaßt. Acht Arbeiter wurden getödtet, sechs davon wurden ganz in Stücke gerissen.

— (Ein fürchterlicher Schneesturm) zog diesertage über Minnesota, Wisconsin und Dakota in Nordamerika östlich vom Missouri-Flusse. Der Bahn- und Wagenverkehr war vollständig unterbrochen; mehrere Menschen sind erfroren.

— (Beste Garantie.) «Gerne will ich mich bei meinem Gemahl für Sie verwenden, daß er Sie als Caffier engagiert, aber er muß doch irgend eine Sicherstellung...» — «Gnädige Frau, ich habe eine Schwiegermutter in Amerika.» — «Das genügt, dann acceptiert Sie mein Gemahl sicher!»

**Eine Allegorie.**

Er fuhr hinunter in den tiefen Schacht mit dem heißen Verlangen nach Gold und Schätzen, denn er hatte gehört, daß Reichthum ein hohes Glück des Erdenpilgers sei. Abschied zu nehmen von dem Tageslichte kam ihm gar nicht in den Sinn; glänzten ja die Haufen Goldes schöner als die Sonne, blinkten ja die Edelsteine heller durch das Dunkel, als die Sterne durch die Nacht. Und drunten gräbt und gräbt er mit unermüdlicher Hand und kann sich nicht satt sehen an der Fülle der Herrlichkeiten.

Doch horch! Da tönt ein Gesang aus der Höhe! Er kommt von des Berges bewaldetem Gipfel, wo die Vöglein im weichen Neste ruhen und hell ihre Stimmen erklingen lassen. Wie schmelzen die Melodien der Waldvöglein so süß ineinander, als stiege aus hundert Kehlen ein Gebet empor zu dem blauen Aether. Doch dem tief unten Grabenden klingen die Stimmen so geheimnisvoll. Was mögen sie bedeuten? Ründen sie ein fernes Glück? Hinauf, hinauf zur Höhe! Und er klimmt empor. Doch halt! Es stockt sein Fuß. Am Ufer des Bächleins, das klar und rein am Felsen vorbeischießt, blüht ein wunderschönes Blümchen. Wie ein Stern breiten sich die zarten blauen Blättchen aus und schauen so hold, so bittend in die Augen des Wanderers. Was wollen sie ihm sagen? Wie gebannt hängt sein Blick einen Moment an der holden Blüte. Sind es die blauen Augen, die ihn grüßten und bitten: «D, bleib bei mir!»

Doch lauter, lockender rufen ihn die Töne hinauf zur Bergeshöhe, und er reißt sich los von dem fesselnden Anblicke und stürmt weiter. So verworren auch die Stimmen klingen, er muß sie ergründen mit dem Aufgebote der letzten Kraft. Und endlich steht er unter den Bäumen, aus deren Wipfeln die geheimnisvollen Klänge kommen. Jetzt werden sie deutlicher, er hört alles mit vollständiger Klarheit, doch von ihrer Macht überwältigt, sinkt der Müde bewußtlos nieder. Längst sind die holden Sänger entschlummert; als der Bewußtlose die Augen aufschlägt, ist es um ihn her still, ganz still. Das Gold lockt ihn mit seinem blendenden Schein nicht mehr hinab. Aber vor seinem Geiste sieht er am Bache ein blaues Blümchen blühen, das sanft das Köpfchen senkt.

Und brennendes Verlangen erfaßt ihn, die Wunderblume sein eigen zu nennen. Und hinab eilt er zu dem Bächlein, das ruhig weiterfließt, um sie zu suchen. Doch wo ist das Blümlein? Er findet es nicht. War ein anderer gekommen und hatte seinen Liebling gepflückt, oder war dieser verborrt und gestorben? Er strebt nicht mehr nach dem Reichthum, der tief im Schachte ruht, er sehnt sich nicht mehr, die Sprache der Weisheit zu verstehen, die Vogelstimmen künden; er beweint nur das

blaue Bergiszeinmüch, das Sinnbild der Liebe, die für ihn auf Erden für immerdar verloren ist.

Und das Bächlein nimmt seine Thränen auf und erzählt den Leuten am Ufer von dem Unglücklichen, «für den kein Gold mehr blinkt, kein Vöglein singt, kein Blümlein winkt», den nur ein letzter Blick nach den blauen Höhen leise gemahnt an die ewig reine, himmlische Liebe.

R. F.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes unterbreitete gestern der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn den Entwurf der neuen Civilproceßordnung. Das Haus vollzog die Neuwahl des Präsidiums. Gewählt wurden: zum Präsidenten der bisherige erste Vicepräsident Freiherr von Chlumetzky, zum ersten Vicepräsidenten der bisherige zweite Vicepräsident Dr. Rathrein, zum zweiten Vicepräsidenten Abgeordneter Dr. Ritter von Madayski. Sämmtliche drei Gewählten dankten dem Hause für die ihnen zutheil gewordene Auszeichnung. Hierauf wurde die Debatte über das Finanzgesetz für das Jahr 1893 fortgesetzt und beendet. Bei der Abstimmung wurde das Finanzgesetz und die Ehrennotation für Dr. Smolka angenommen.

— (Altersversorgung für Post-Manipulantinnen und Telegraphistinnen.) Entsprechend den im Abgeordnetenhaus gefaßten Resolutionen wurde vorläufig den weiblichen Hilfskräften die Möglichkeit eines Ruhegenusses dadurch erleichtert, daß die Postverwaltung ihnen einen Beitrag für den Eintritt derselben in den «Pensionsverein für Landpostbedienstete» leistet. Dieser Beitrag beläuft sich auf 20 Procent der Eintrittsgebühr von 50 fl. und auf 50 Procent der jährlichen Prämien von 20 fl. Dadurch werden die Angehörigen dieser Branchen in die Lage gesetzt, nach zehn Dienstjahren 250 fl., nach je fünf weiteren Jahren je 25 fl. mehr und nach 35 Jahren 400 fl. als jährlichen Ruhegenuss zu erhalten.

\* (Deutsches Theater.) Die satfam bekannte Birch-Pfeifferade «Die Grille» gieng gestern vor gut besuchtem Hause in Scene. Fräulein Vinzbauer hatte nach längerer Pause Gelegenheit, in der Titelrolle neuerlich zu beweisen, daß sie eine Anfängerin mit schönem Talente ist, das bei entsprechender Pflege zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Die junge Dame wurde in schmeichelhafter Weise durch Widmung mehrerer Blumenspenden und wiederholten Beifall ausgezeichnet. Die gleiche Anerkennung ward Herrn Deutschinger, der den Landry verdienstvoll gab, durch Ueberreichung eines schönen Lorbeerkränzes zutheil. Trefflich charakterisierte Fräulein Stehle die alte Fadet und erhielt während der Scene reichen Beifall. Sonst ist nicht viel Gutes von der Vorstellung zu berichten, da die übrigen Darsteller an auffallender Gedächtnisschwäche litten und in der ganzen Saison nicht so viel Unsinn wie gestern gesprochen wurde. Antiquierten Comödien kann nur durch eine tadellose Wiedergabe neues Leben eingeblasst werden. Durch eine langweilige Aufführung gehen sie total zugrunde. Heute gelangt als Benefizvorstellung für die verdienstvolle Sängerin Fräulein Kollin «Die schöne Helena» zur Aufführung.

— (Saibacher Bicycle-Club.) Der Einladung des Saibacher Bicycle-Clubs folgend, versammelten sich Samstag eine Anzahl von Gästen und natürlich sämmtliche Mitglieder des Clubs im geschmackvoll mit Gewächsen, Radfahrerabzeichen und allen auf das vorjährige Fest bezughabenden Urkunden, Briefen, Berichten und dergleichen mehr, welche in ihrer Gesamtheit eine hübsche Umrahmung des dem Clube gespendeten Lichtbildes Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-

Wittve Erzherzogin Stefanie bildeten, geschmückten Sommersaale der Restauration «Stadt Wien», um beim Klange lustiger Weisen, vortrefflich zu Gehör gebracht durch eine Abtheilung unserer k. und k. Militärmusik, in heiterster Stimmung den Abend zu verbringen. Geradezu endlos schien der Jubel, als der Obmann des Clubs am Schlusse seiner, einen Rückblick auf das vorjährige Fest in Abbazia enthaltenden Festrede ein dreifaches «Hoch» und «All Heil» ausbrachte auf das Wohl Ihrer k. und k. Hoheit und die Musik einen Tusch und darauf die «Stefanie-Gavotte» spielte. Und so endete dies schöne Erinnerungsfest, nachdem noch Mitglieder in bunter Reihenfolge die Anwesenden durch Clavier- und Gesangsvorträge erfreut und ein Schnellzeichner mit wahrhaft bewunderungswürdigem Geschick gelungene Bilder auf Papier gezaubert hatte, wofür ihm, wie auch den anderen Mitwirkenden, reicher Beifall zutheil ward, in später Mitternachtsstunde. Dem Club aber möge der Dank, den Ihre k. und k. Hoheit auf ein abgeandtes Huldbildungstelegramm huldvollst auf gleichem Wege auszusprechen geruhte, ein Sporn sein zu weiteren sportlichen Unternehmungen.

— (Waldbrand.) Wie uns aus Obertraun mitgetheilt wird, entstand am 13. d. M. um 1 Uhr nachmittags im Walde «Reber» oberhalb der Ortschaft Hotavlje, Bezirk Krainburg, ein Feuer, welches infolge heftigen Windes rasch um sich griff, sich sodann auch über die angrenzende Hutweide ausdehnte und in kurzer Zeit eine Fläche von circa sechs Joch in Asche legte, wovon jedoch der größere Theil auf die Hutweide entfällt, weshalb sich der Schade geringer herausstellt und beiläufig auf den Betrag von 200 fl. geschätzt wird. Die Löschung des Brandes wurde unter der Leitung der vom Posten Gorenjovas herbeigekommenen Gendarmeriemannschaft durch die Insassen aus Hotavlje bewirkt.

— (Stipendien für Mittelschullehrer.) In Gemäßheit des Erlasses des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 1. März 1892, betreffend die Errichtung und Verleihung von Stipendien an Mittelschullehrer für Studienreisen nach Italien und Griechenland, gelangen die gedachten Stipendien für das Schuljahr 1893/94 zur Verleihung. Die Bewerbungsgesuche sind an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu richten, auf dem vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen und der vorgelegten Landes Schulbehörde bis spätestens 8. April d. J. vorzulegen.

— (Militärisches.) Das k. und k. Reichskriegsministerium hat kürzlich mit Bezug auf die Recrutierung an die Corpscommandanten einen Erlass gerichtet, in welchem es heißt: «Das Corpscommando wolle dafür Sorge tragen, daß diejenigen Recruten, welche körperlich schwächer zur activen Dienstleistung einrücken, sonst aber gesund sind, eine angemessene Zeit durch einen ihre momentane physische Beschaffenheit berücksichtigenden Vorgang bei der Ausbildung geschont werden, eventuell ihre Ausbildungszeit entsprechend verlängert werde.» Es ist ein wahrhaft humaner Geist, der diesen Erlass durchweht.

— (Kammermusik-Abend.) Im großen Saale der «Tonhalle» findet morgen abends halb 8 Uhr der vierte Kammermusik-Abend, veranstaltet von den Herren: Hans Gerstner (erste Violine); Hermann von Nidderl (zweite Violine); Gustav Moravec (Viola); Karl Lasner (Violoncell); Josef Böhrer (Pianoforte) und unter Mitwirkung des Herrn Franz Zeidler (Clarinetten) statt. Programm: 1.) Josef Rheinberger: Sonate für Pianoforte und Violine, op. 77 in Es-dur. 2.) Johannes Brahms: Quintett für Clarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 115 in H-moll. 3.) Ludwig van Beethoven: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell, op. 70 in Es-dur. — Ein Sitz im Saale für Nichtabonnenten an der Casse per Person 1 fl. Eintritt ins Stehparterre an der Casse per Person 60 kr. Eintritt für Studenten an der Casse per Person 30 kr.

vorausgegangen sei und war sehr böse über ihre Lieblosigkeit, ihn hilflos im Schnee des Marktplazes liegen zu lassen. Ungerlich quälend lief er dem «grünen Kranze» zu. Aber er traf nur Lila und Vola; von Ratuscha war keine Spur zu sehen. Als in diesem Momente Hubert seine Künstler einholte, stieß Max eine Flut von Klagen und Beschuldigungen gegen die Treulose aus, wie er die Verschwundene nannte.

«Die ist wie gewöhnlich vorausgelaufen!» tröstete ihn der Riese. «Nach dir nichts daraus, Maxchen. Sie ist eben voller Hochmuth und mag mit euch nicht gehen. Aber ich werde ihr gehörig den Kopf waschen und dafür sorgen, daß diese Dummheiten aufhören, denn ich habe mir nun einmal in den Kopf gesetzt, daß eure Hochzeit im nächsten Monat sein soll.»

Dabei beruhigte sich Prinz Colibri und hingte sich an Huberts Rockschöß. Die Zwergenschar erreichte ihren Gasthof, aber Ratuscha fand man dort nicht vor. Hubert machte sich augenblicklich auf die Suche nach der Verschwundenen, allein er kam zu spät. Während er sie im Rathhause und in der Stadt suchte, fuhr Christian mit seiner kleinen Begleiterin mit dem Dänziger Nachtzuge davon, und erst eine Stunde nach dessen Abgang erfuhr der betrogene Director, daß ihm sein Stern geraubt worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Polenprinzessin.**

Roman von G. Matthias.

(49. Fortsetzung.)

Was Ratuscha an Wertsachen besaß, trug sie bei sich, als sie den Weg nach dem Theater antrat, denn sie war fest entschlossen, nicht mehr in den Gasthof zurückzukehren. Sie merkte, daß Christian ihr auf dem Fuße in den Rathhausaal folgte, und faßte dadurch nur mehr Zuversicht. Sie konnte nicht die Zeit erwarten, frei von ihrer drückenden Umgebung zu werden. In Gegenwart des Prinzen Colibri bemächtigte sich ihrer ein unbeschreiblicher Ekel, denn Max drängte sich eitel und herausfordernd an ihre Seite und machte ihr, irreführt durch Christians Worte, in der zudringlichsten Weise den Hof. Aber Ratuscha hatte Klugheit genug, vorübergehend die Zärtlichkeit der Mißgeburt zu ertragen. Fand sie doch Trost in dem Gedanken, in kurzer Zeit ihr Ideal, den Grafen Arthur, wiederzumachen. Diese Hoffnung erfüllte ihr ganzes Sinne und machte sie unempfindlich gegen die Qualen der Gegenwart. Dem Manne, der sich verpflichtet hatte, sie mit ihrem Retter zusammenzuführen, vertraute sie sorglos; an den verborgenen Polenschatz dachte sie kaum mehr; er war in ihren Augen nichtig und belanglos.

Indessen nahm die Vorstellung ihren Verlauf. Ratuscha war nur mit halber Aufmerksamkeit beim Spiele, was ihr einige böse Worte des Directors eintrug. Allein sie hatte kein Gefühl für alle Widerwärtigkeiten; ihr ganzes Sinne concentrirte sich auf die Thatsache, daß die Stunde der Erlösung endlich geschlagen habe. In die Garderobe zurückgekehrt, verbarg sie alle Kostbarkeiten in ihren Kleidern und schloß sich mit unbefangener Miene den heimkehrenden Kollegen an, vorsichtig nach ihrem Entführer auslugend, den sie mit Sicherheit auf seinem Posten erwartete.

Als der Zug der Zwerge wie gewöhnlich die Markttecke passierte, tauchte seine Gestalt in der Finsternis auf.

«Ich bin es, Ratuscha, Muth!» raunte er ihr zu und hielt sie an der Hand fest.

Prinz Colibri hatte seiner sogenannten Braut bei der Heimkehr zudringlich den Arm angeboten, der jedoch entschieden abgelehnt wurde. In diesem Augenblicke drängte er sich wieder an sie heran und war sehr verwundert, als seine Beine über ein unbekanntes Etnas, das mit einem menschlichen Fuße viel Aehnlichkeit hatte, stolperte. Ehe er sich dessen versah, lag er auf dem Straßenpflaster und bemerkte erst, als er sich erhob, daß Ratuscha von seiner Seite verschwunden war. Er glaubte zuversichtlich, daß sie

(Topographisches Postlexikon.) Im Verlage von Leykam in Graz ist kürzlich ein «Topographisches Postlexikon der Kronländer Kärnten, Krain und Steiermark», bearbeitet von Ladislaus Skibinski, erschienen. In dieser neuen Ausgabe wurden alle eingetretenen Veränderungen in politischer, gerichtlicher sowie postalischer Hinsicht berücksichtigt, und dasselbe enthält: I. Uebersicht über die in den genannten Kronländern bestehenden Postanstalten mit erläuternden Angaben. II. Uebersicht der politischen und gerichtlichen Eintheilung dieser Kronländer. III. Alle Orte von Kärnten, Krain, Steiermark, alphabetisch geordnet, mit Angabe, ob Dorf, Weiler, Mühle u., zu welcher Bezirkshauptmannschaft, zu welchem Bezirksgerichte, zu welcher Ortsgemeinde und Ortschaft, schließlich zu welchem Bestellungsbezirke derselbe gehört. Dieses mit großem Fleiße und Gewissenhaftigkeit zusammengestellte Postlexikon hat nicht nur für sämtliche Postämter, sondern für jeden, der mit der Postanstalt irgendwie zu thun hat, Wert. Das Buch, das allen Interessenten bestens empfohlen werden kann, ist auch durch die Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

(Sängerfest in Marburg.) Das diesjährige Sängerfest des slovenischen Gesangvereines in Bettau, verbunden mit dem großen Concerte, findet am 6. August in Marburg statt. Hierbei gelangen folgende Chöre zur gemeinsamen Aufführung: Männerchöre: «Novinci» von S. Bolarič; «Slovan na dan» von Dr. S. Jpavic; «Kdo je mar» von Dr. S. Jpavic mit Orchesterbegleitung. Gemischte Chöre: «Nazaj v planinski raj» von Anton Rebber; «Žitno polje» von Franz Gerbič; «Ave Marija» aus der Operette «Gorenjski slavček» mit Orchesterbegleitung von A. Foerster. Wie schon seit Jahren, hat sich der Ausschuss auch diesmal an mehrere slovenische Componisten mit der Bitte um Widmung neuer Compositionen für das diesjährige Concert gewendet, und sind dieser Bitte mit nachstehenden Compositionen nachgekommen die Herren: Dr. Gustav Jpavic mit dem Männerchore «Slovan na dan», Franz Gerbič mit dem gemischten Chore «Žitno polje» und S. Bolarič mit dem Männerchore «Novinci». Die genannten Chöre gelangen bei diesem Concerte zur ersten Aufführung.

(Sophie Gräfin Auersperg †) In Laibach ist vorgestern früh die hochgeborne Frau Sophie Gräfin Auersperg, geborne Gräfin Chorinsky, im Alter von 58 Jahren gestorben. Sophie Gräfin Auersperg ward am 15. Juli 1835 geboren und verheiratete sich am 24. Juni 1862 zu Brünn mit Alexander Grafen Auersperg, dem nachmaligen Landespräsidenten von Krain. Seit 19. März 1874 verwitwet, widmete sich die Verbliebene in werththätiger Weise der Ausübung der christlichen Charitas und nahm auch insbesondere an der Gründung des Asylhauses «Josefinum» hervorragenden Antheil. Seit einer langen Reihe von Jahren war Gräfin Auersperg Vorsteherin des hiesigen Frauenvereines. Das Leichenbegängnis findet heute um 5 Uhr nachmittags statt.

(Die ehemalige Klosterkirche in Sittich.) Nachdem der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale recht ungünstige Nachrichten über den Bauzustand der ehemaligen Klosterkirche in Sittich zugekommen sind, wurde beschlossen, sich zuständigen Ortes zu verwenden, damit beizeiten die Schäden an dieser Kirche constatirt, ein Restaurierungsprogramm festgestellt und auch der Centralcommission Gelegenheit gegeben werde, ihr Gutachten hierüber abzugeben.

(Ernennung.) Der seit einer langen Reihe von Jahren in Laibach stationierte Adjunct der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik Herr Adalbert Strnad, von welchem bekanntlich die Anregung zur Gründung des Laibacher Beamten-Consumvereines gegeben wurde und welcher sich als eigentlicher Gründer dieses nützlichen Vereines ein gewisses nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben, wurde zum Controlor einer k. k. Tabakfabrik (Bautsch, eventuell Sternberg in Mähren) ernannt.

(Schadenfeuer.) Am 14. d. M. gerieth der Schornstein des dem Franz Kerme in Selo gehörigen Hauses in Brand, welcher, durch den Wind angefaßt, rasch um sich griff und das Wohnhaus sowie die Wirtschaftsgelände des Kerme sammt dem darin befindlichen Mobilien einäscherte. Der hiedurch entstandene Schaden wird auf 3000 fl. beziffert, wogegen dem Genannten eine Versicherungssumme von 1050 fl. zugute kommt.

(Aus der Section «Krain».) In der Section «Krain» des Deutschen und österreichischen Alpenvereines findet morgen um 8 Uhr abends (im Salon des Hotels «Stadt Wien») ein Vortrags-Abend statt. Programm: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Fortsetzung des Vortrages des Herrn Professors Florian Hintner: «Alpenscheu und Naturfreude im deutschen Mittelalter.» — Gäste sind willkommen.

(Belehrung.) Am 18. d. M. fand in Graz bei der von der Kärntner Landesregierung hiezu delegirten k. k. Statthalterei die Belehrung des Grafen Johann Siegmund von Herberstein, erblichen Mitgliedes des Herrenhauses, k. und k. Kämmerers und Majors a. D., mit dem Oberst-Erblandkämmerer- und Truchsessnamte des Herzogthums Kärnten statt.

(Verbotenes Haarfärbemittel.) In dem aus England nach Oesterreich eingeführten Haarfärbemittel «S. A. Allens Worlds Hair Restorer» ist durch amtliche fachmännische Untersuchung das Vorhandensein von Blei festgestellt worden, weshalb der Vertrieb dieses Artikels durch die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 1. Mai 1866 verboten ist.

(Kronenwährung.) Laut Mittheilung des k. k. Finanzministeriums besteht daselbst die Absicht, bei allen amtlichen Buchführungen und Rechnungen in der Kronenwährung die Abkürzungen k für Krone und h für Heller zu gebrauchen.

(Vom Theater.) Der Operettentenor Herr Straßer wird über Einladung in den nächsten Tagen in Abbazia gastieren.

(Todesfall.) Vorgestern ist der auch hier gut bekannte Kapellmeister des 97. Infanterie-Regimentes, Julius Scherenzel, gestorben.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Rom, 20. März. Heute abends explodirte eine große Petarde im Eingange ins Palais Marignoli. Einige Fensterscheiben wurden zerbrochen, es ist jedoch kein Menschenopfer zu beklagen.

Paris, 20. März. Ein Brief des «Figaro» schildert die Lage in Dahomey als äußerst gefährdet. Die Sterblichkeit unter den Truppen sei eine überaus große. General Doda sei sehr verstimmt, weil die Regierung die gegen die Häuser Barth und Bolmer erlassenen Ausweisungen aufhob und nur die Ausweisung der Firma Wolbert & Brohm billigte.

Kopenhagen, 20. März. Das im Jahre 1586 erbaute Fräuleinstift Schloß Vello auf der Insel Seeland ist heute morgens total abgebrannt. Mehrere Klosterdamen wurden mit Mühe gerettet. Die Bibliothek, die Gemälde und das Mobilien sind ein Raub der Flammen geworden.

Lissabon, 20. März. Der Eisenbahnzug, welchen das Königspaar auf der Fahrt nach Caldas benützte, entgleiste in der Nähe von Campolide. Der Salonwagen wurde beschädigt, doch wurde niemand verletzt.

### Kunst und Literatur.

(Dr. Müllers «Volks-Advocat».) Von dem so praktischen und verlässlichen Buche «Dr. Wilibald Müllers Volks-Advocat», von welchem wir bereits wiederholt empfehlend gesprochen haben, sind bis jetzt sieben Hefte erschienen. Je weiter die Ausgabe der zehnten Auflage dieses vortrefflichen Werkes fortschreitet, desto sicherer erkennt man die Gewissenhaftigkeit, mit der dasselbe den neuesten Gesetzen und Verhältnissen entsprechend redigirt wird. Jedem Gewerbs- und Geschäftsmann bietet das Buch als Rathgeber für Auskünfte aller Art die größten Vortheile. Die bequeme Art der Anschaffung (25 Hefte à 25 Kreuzer) ist der Verbreitung des Müllerschen «Volks-Advocat» gewiss sehr förderlich.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

### Angekommene Fremde.

Am 18. März.

Hotel Elefant. Peichel, Prohinaf, Stierler und Roth, Kiste.; Krum, Goldarbeiter, Wien. — Kaufmann, Reif, Karlsstadt. — Gammer, Kfm., Salzburg. — Marovich, Reif, Budapest. — Kirschmann, Kessel. — Schindler, Kfm., und Klippers, Ingenieur, Triest. — Dienert, k. und l. Lieutenant, Pola. — Sündermann und Keil, k. und l. Lieutenants, und Kuzicka, Görz. — Hovevar, Voitsch. — Flaminel, Oberbergath, Idria. — von Terubovic, Gerichtsadjunct, Illirisch-Fejstriz. — Geyer, Fabrikant, Wagnsdorf. — Waschnitz, Commissär, Marburg. — Härtl, Bodenschach.

Hotel Stadt Wien. Frimel, Wepler, Jakob und Leopold Adler, Kiste., Syrovatta, Weiß und Ranft, Reif., Wien. — Rozic, Kfm., Marburg. — Stehr, Kfm., und Pelschau, Reif., Triest. — Gaure, Reif., und Schlesinger, Kfm., Budapest. — Kitz j. Frau, Warasdin.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schiegerl, Gärtner, Pörschach.

Hotel Südbahnhof. Läden, Wien. — Jamar, Kfm.; Heindl, Restaurateur, i. Sohn, Triest. — Celestina, Holzhändler, Lees. — Menini, Benzone. — Pollak, Drachenburg.

Am 19. März.

Hotel Stadt Wien. Simonitsch, Privat; Fik, Ober, Dresden, Hosnik, Voh, Dörfel und Stein, Kiste.; Tempes, Sten, und Dokoupil, Reisende, Wien. — Carzper, Kfm., Gottschee. — Steinharter, Kfm., Minschen. — Stein, Kfm., Zvitau. — von Alpi, Kfm., Görz. — Kunz, Kfm., Graz. — Krainig, Kfm., und Stransky, Reif., Prag. — Geyer, Privat, Neuborf. — Dietrich, Director, Zwischenwässern. — Plentich, Pfistermeister, Franzdorf. — Bocki, Beamter, Josefsthal. — Fröhlich, Stein. — Gutmann, Beamter, Josefsthal. — Gruntar, Voitsch. — Muretorei, Apotheker, Laibach.

Hotel Elefant. Pollak, Fabrikbesitzer, i. Frau; Königstein, Kfm.; Kronberger, Blumenfranz, Schwab, Kulla, Reif., Wien. — Rautnig, Kfm., Graz. — Vith, Kfm.; Verini, Triest. — Brandtner, Kfm., Wiener-Neustadt. — Sonnenberg, Reif., Großkranz. — Markovits, Reif., Budapest. — Dahmen, Kfm., Bonn. — Ulrich, Beamter, Villach. — Majdic, Privat, Jarische. — Schreiber und Wachs, Beamte, Lundenburg. — Zelocnik, Werksbeamter, Pittai. — Ritter v. Pelman, Privat, Görz. — Globocnik, Eisern. — Prohinaf, Fabrikant, Drahtzug-Dmerja, Krainburg. — Einha, Laibach. — Kosir, Landraths-Witwe, Bischoflack.

### Verstorbene.

Den 18. März. Agnes Mulcher, Inwohnerin, 79 J., Brunnengasse 4, Schlagfluß. — Franz Hribar, Schriftsetzers-Sohn, 2 Mon., Reitschulgasse 2, Influenza. — Johanna Dezman, Gastwirthens-Witwe, 86 J., Burggallgasse 11, Altersschwäche. — Raimund Duh, Schuhmachers-Sohn, 20 Mon., Alter Markt 11, Lungentuberculose.

Den 19. März. Sophie Gräfin Auersperg, Landespräsidentens-Witwe, 57 J. 8 Mon., Domplatz 7, Entkräftung. — Agnes Kochner, Tagelöhners-Tochter, 41/2 J., Schießstattgasse 11, Lungentuberculose. — Maria Majelj, Arbeiterin, 49 J., Kupfthal 11, Lungenödem.

In Spitale:

Den 17. März. Rosalia Feigel, Arbeiterin, 39 J., Herzfehler. — Josef Steje, Raichler, 42 J., Lungentuberculose.

### Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der Stand vom 15. März gestattete sich folgendenmaßen: Banknotenumlauf 437,550.000 fl. (+ 545.000 fl.), Metallgeld 288,853.000 fl. (- 145.000 fl.), Portefeuille 144,628.000 fl. (- 1,570.000 fl.), Lombard 20,592.000 fl. (- 638.000 fl.), Steuerfreie Banknotenreserve 55,104.000 fl. (- 136.000 fl.). Der Staatsnotenumlauf betrug am 15. März: 317,637.000 fl. (- 4,061.000 fl.).

Laibach, 18. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh und 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.		Mgs.		Mtt.	Mgs.
	fl.	kr.	fl.	kr.		
Weizen pr. Meterctr.	8	—	8	50	82	—
Korn	6	50	6	50	2	—
Gerste	6	90	6	—	10	—
Hafer	6	50	6	25	64	—
Halbfrucht	—	—	—	—	60	—
Heiden	8	50	8	75	64	—
Hirse	5	50	5	—	80	—
Kukuruz	5	30	5	30	75	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	90	—	—	27	—
Linzen pr. Hektolit.	13	—	—	—	29	—
Erbsen	12	—	—	—	23	—
Fisolen	8	—	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1	08	—	—	7	—
Schweineschmalz	—	70	—	—	5	—
Speck, frisch	—	66	—	—	24	—
— geräuchert	—	66	—	—	30	—
Butter pr. Kilo	—	—	—	—	—	—
Eier pr. Stück	—	—	—	—	—	—
Milch pr. Liter	—	—	—	—	—	—
Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	—	—	—
Kalbfleisch	—	—	—	—	—	—
Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—
Schöpfenfleisch	—	—	—	—	—	—
Hähdel pr. Stück	—	—	—	—	—	—
Lauben	—	—	—	—	—	—
Heu pr. M.-Ctr.	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Holz, hartes pr. Klafter	—	—	—	—	—	—
— weiches	—	—	—	—	—	—
Wein, roth., 100 Lit.	—	—	—	—	—	—
— weißer	—	—	—	—	—	—

Lottoziehungen vom 18. März.

Linz: 34 60 48 13 67.  
Triest: 62 24 41 90 27.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wärz	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung, Regen, Schnee, Hagel
7	U. Mg.	740.2	-3.4	W. schwach	heiter	0.00
20	» N.	738.6	5.2	SW. schwach	bewölkt	—
9	» Ab.	739.4	1.2	SW. schwach	bewölkt	—

Meist trübe, wenig Sonnenschein, Abendroth. Tagesmittel der Temperatur 1.0°, um 2.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.



Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, beziehungsweise Vater, Herr

### Michael Thaler

Kaufmann

gestern um 3 Uhr nachmittags, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach kurzem, aber schwerem Leiden in seinem 25. Lebensjahre friedlich im Herrn verschied.

Die entseelte Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag den 20. März d. J. um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zum heil. Kreuz zur ewigen Ruhe beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden in der St. Barbara-Kirche zu Idria und in jener des heil. Franciscus in Eisern gelesen werden.

Der zu früh Verbliebene wird einem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Idria am 19. März 1893.

Carla Thaler, Gattin. — Milan Thaler, Sohn. — Michael und Maria Thaler, Eltern. — Franz, Gabriel und Raphael Thaler, Brüder. — Maria, Johanna und Anica Thaler, Schwestern. — Minna Rauninger, Schwägerin.

### Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist für die P. T. Stadt-Abonnenten ein Prospect auf die in wöchentlichen Lieferungen à 6 Kr. erscheinende

Illustrierte Weltgeschichte für das Volk

von J. G. Vogt

beigelegt. — Abonnements auf obiges Werk übernimmt

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (1279)

Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 20. März 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices with columns for 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various securities like Staats-Anlehen, Eisenbahn, and Prioritäts-Obligationen.

Zum Ein- und Verkaufe von Wertpapieren, sei es effectiv oder zu Speculationszwecken, empfehlen wir wärmstens

BANKHAUS LUDWIG THALBERG

Wien IX., Högasse 4 (Eigentümer des im V. Jahrgange erscheinenden, anerkannt bestredigierten Journales „Neueste Nachrichten“).

Außer einer Provision von fl. 2-50 per Börsenschluss (25 Stück) werden keinerlei Spesen berechnet. Probenummern der „Neuesten Nachrichten“ gratis und franco.

Landes-Theater in Laibach.

Heute Dienstag den 21. März Ungerader Tag: Benefiz für die erste Operettensängerin Fräulein Hermine Kollin Die schöne Helena.

Commis

Spezialist, mit besten Referenzen sucht Stellung. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (1276) 3-1

Brustleiden, Husten Jeder Art,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Kitzeln im Halse, beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten allein echten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Thee à Paket 50 kr. und St. Georgs-Katharrh-Pulver à Schachtel 50 kr.

J. Kareckers Uhren-Exporthaus in Linz. (5781) 52-14

Im Reiche des Geistes.

Illustrirte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von Karl Faulmann k. k. Professor, mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 in den Text gedruckten Abbildungen.

Gesucht wird von einem alleinstehenden Herrn ein unmöbliertes Zimmer sammt Cabinet und Bedienung.

Wildkastanien- und Obstbäume-Verkauf.

Der Gefertigte beehrt, sich dem P. T. Publicum zu festen Preisen zu offerieren: sehr schöne Wildkastanien für Alleen zu 8 Fuß hoch, per Stück 50 kr. sowie verschiedene Obstbaumarten, je nach Wunsch, franco gestellt bis zur letzten Station.

Couffriert

(Fächerplissé) wird jeder Stoff und Spitzen bis zu einem Meter Höhe: Triesterstrasse Nr. 6, III. Stock, Thür Nr. 17. (1239) 3-1

Noch nie dagewesen!!

Soeben beginnt zu erscheinen: Illustrierte Weltgeschichte für das Volk. Ein Prachtwerk für jede Familie. Complet in 140 wöchentlichen Lieferungen à 6 kr. Frauen-Fleiss.

Neznano kje v Braziliji bivajoči Franciški Šparmblek iz Dolnje Vasi imenoval se je v izvršilni zadevi Franceta Tratnika proti nji zaradi 53 gold. 88 kr. Janez Petrovčič iz Dolnje Vasi skrbnikom za čin.

Large advertisement for Krainische Baugesellschaft in Laibach, featuring a decorative border and text about a Generalversammlung der Actionäre on April 27, 1893.